Freitag, 14. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9117. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Fürst Bismarck wurde wiederholt, namentlich Mittwochs, in langdauernder Audienz vom Kaiser Alexander empfangen. Fürst Gortschakoff und Fürst Bismarck conferirten täglich. Fürst Gortschakoff verweilte gestern Abend mehrere Stunden im Auswärtigen Amte. Beide Staatsmänner schieden in gegenseitiger Befriedigung. Eine Verständigung brauchte allerdings nicht erst erzielt zu werden, aber das Einverständniß wurde von Neuem befestigt.

Berlin, 13. Mai. Die „Post" erfährt, daß von einer nachgesuchten Entlassung des Oberpräsidenten v. Bodelschwingh (Cassel) in amtlichen Kreisen nichts bekannt sei.

Dieselbe Zeitung meldet, daß die deutschen Bischöfe eine gemeinschaftliche Replik gegen den ablehnenden Bescheid des Staatsministeriums auf die Immediateingabe an den Kaiser erhoben haben.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Haag, 12. Mai. Einer der Regierung zugegangenen Depesche aus Atchin vom 8. d. M. zufolge haben die holländischen Truppen Lamteloe Setoe und Ketjieloeloyie mit geringen Verlusten besetzt.

Belgrad, 12. Mai. Fürst Milan ist im Begriff, eine Rundreise im Innern des Landes anzutreten. Der Justizminister hat eine Commission zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die Einführung von Grundbüchern eingesetzt.

Die bisherigen Arbeiten des Abgeordnetenhauses.

Abermals kann das Abgeordnetenhaus auf einen Abschnitt ungemein inhaltreicher und fleißiger Thätigkeit zurückblicken. Seit den kurzen Osterferien ist das Plenum fast täglich zu langen Sitzungen versammelt gewesen, während zahlreiche Commissionen auf die Abendstunden angewiesen waren. Die hervorstechende Signatur dieses Theiles der Session ist wiederum die des kirchenpolitischen Kampfes gewesen. Es kann nicht anders sein: diese große welthistorische Krise muß nothwendig das gesammte Leben des Staatsorganismus beherrschen und die gesetzgeberischen Acte, welche sie veranlaßte, mögen immerhin friedensehnsüchtigen Naturen nicht als die erfreulichsten Früchte der Session gelten, mögen auch theilweise vom Standpunkte einer weitblickenden Beurtheilung nicht von dauerndem Werthe erscheinen, für den Augenblick aber bilden sie jedenfalls die wichtigste Arbeit, denn von der Art und Weise, wie sie die gegenwärtige Krise zur Lösung führen, wird es abhängen, ob der Bestand des preußischen Staates und des jungen deutschen Reiches, ja mehr noch, ob der Bestand der gesammten modernen Cultur wirklich gesichert sein soll oder nicht.

Wie lange auch dieser Kampf bereits andauert, so sind doch in diesen letzten Wochen weitaus die bedeutsamsten von allen bisher erfolgten Schritten gethan. Durch die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung ist eine Quelle der Verwirrung im Stützpunkt der unhaltbarsten Ansprüche beseitigt und dem Staate für die Ausübung seines selbstverständlichen Rechts, den auf seinem Gebiete domicilirenden Religionsgesellschaften die Grenzen ihrer Wirkungssphäre lediglich durch seine eigne Gesetzgebung zu bestimmen, die freie Bahn geschaffen worden. Das Gesetz über die Einstellung der Staatsleistungen wird zwar voraussichtlich nach seiner finanziellen Seite hin zunächst nicht von großer Wirkung sein, doch ist es der schärfste Ausdruck für die absolute Unversöhnlichkeit der dermaligen Ansprüche der römischen Hierarchie mit den Existenzbedingungen des Staates. Von tief einschneidender Wirkung aber wird das Klostergesetz sein. Mit ihm wird eine beträchtliche Anzahl jener Canäle verstopft, durch welche das römische Gift am unbemerktesten und darum am sichersten in die Massen unseres Volkes geleitet wurde. Von indirecter Bedeutung für den kirchenpolitischen Kampf ist auch das vom Abg. Petri ausgegangene Gesetz, welches die Rechte der Altkatholiken am Kirchenvermögen regelt; doch wurde das Haus bei der Zustimmung zu demselben in erster Linie durch die klare Pflicht der Gerechtigkeit bestimmt. Als ein Oelblatt des Friedens inmitten des tobenden Kampfes, wenngleich von den Ultramontanen gleichfalls als unverzeihlicher Eingriff in die Rechte der Kirche geschmäht, ist das Gesetz über die Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchengemeinden zu erwähnen. In ihm ist die Grundlage gewonnen für jene äußere Organisation der katholischen Kirche, welche dereinst einen dauernden Frieden mit dem Staate herstellen wird.

Alle diese Gesetzentwürfe hat das Abgeordnetenhaus unter stürmischen, aber darum nicht minder gründlichen Debatten und theilweise mit erheblichen Verbesserungen in allen drei Lesungen erledigt. Und neben den Anstrengungen des kirchenpolitischen Kampfes hat das Haus noch die Kraft und Ausdauer zu rüstigster Arbeit an der Reform unserer inneren Staatsverwaltung gefunden! In langen, schwierigen Berathungen ist die Provinzialordnung zum Abschluß gebracht worden, und auf ihrer Basis die Gesetzentwürfe über die Verwaltungsgerichte und die Dotation der Provinzen. Daß alle diese Entwürfe nur auf Grund von Compromissen zur Annahme gelangen konnten, gereicht dem Hause nicht zum Vorwurf, ist vielmehr eine in der Sache begründete Nothwendigkeit. Auch der Gesetzentwurf über Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften ist trotz aller Anfechtungen schließlich noch zur Annahme gelangt; desgleichen die Vorlage über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen und die Vormundschaftsordnung.

Eine solche Fülle praktischer Ergebnisse konnte nur erreicht werden durch ernsteste Hingebung an die Sache und andererseits durch wahrhaft patriotische Selbstbeherrschung. Möge das Herrenhaus es in diesen Tugenden dem andern Hause gleich thun! In seine Hand ist es jetzt gegeben, ob die gegenwärtige Session die fruchtbarste in der ganzen bisherigen Geschichte unseres Verfassungslebens werden soll.

Deutschland.

N. Berlin, 12. Mai. Die Reichsjustizcommission beschäftigte sich heute mit dem Tit. 10 der Civilprozeßordnung: Beweis durch Eid. Bei dieser Gelegenheit entspann sich eine weitgreifende Debatte darüber, ob das englische System der eidlichen Vernehmung der Parteien in den Entwurf einzuführen und statt dessen die Eideszuschiebung abzuschaffen sei. Für die Bejahung wurde auf die günstigen Erfahrungen in England und Nord-Amerika provocirt und geltend gemacht, daß das materielle Recht besser zur Geltung komme, die lästigen und spitzfindigen Streitigkeiten über die Formulirung des Eides vermieden werden, die unrichtigen Grundsätze des Entwurfs über die Untheilbarkeit des Geständnisses unschädlich gemacht, und Mentalreservationen bei Ableistung von Eiden verhindert werden. Die Gegner beriefen sich dagegen auf die Heiligkeit und Bedeutung des Eides, welche bei entgegenstehenden Eiden der Parteien erheblich leiden werde, auf die Gefahr der Vermehrung der Meineide, auf die Belästigung der Parteien und das dem Antrage zu Grunde liegende Inquisitionsprinzip, auf die entgegenstehende Rechtsanschauung des deutschen Volkes, welche einen scharfen Unterschied zwischen Zeugen und Parteien mache, und auf das erhebliche Bedenken, ein Institut, welches bis dahin nirgends in Deutschland sich Eingang verschafft habe, in die Prozeßordnung einzuführen, welche ohnehin bei den vielfachen Neuerungen, welche sie für große Theile Deutschland's herstelle, auf mannigfachen Widerstand stoßen werde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Reichensperger, den Titel von dem Eid an eine Subcommission zu verweisen, um denselben auf Grund des Prinzips der eidlichen Vernehmung der Parteien umzuarbeiten, gegen 7 Stimmen abgelehnt. Sodann wurde die Frage erörtert, ob der Nichtwissens- und Glaubenseid in einem größeren Umfange, als der Entwurf es gestattet (nämlich in Bezug auf die Handlungen der Rechtsvorgänger und Vertreter) zuzulassen sei. Nach eingehender Debatte, in welcher einerseits der Glaubenseid als ein unter Umständen nothwendiges Beweismittel, welches man bei freier Beweistheorie unbedenklich zulassen könne, bezeichnet, andererseits für ein Institut erklärt wurde, welches, abgesehen von den im Entwurf hervorgehobenen Fällen, nicht geeignet sei, dem Richter eine begründete Ueberzeugung zu verschaffen, die Bedeutung des Eides discreditire und den Leichtsinnigen zu einer frivolen Eidesleistung veranlasse, den Gewissenhaften dagegen leicht zu Gewissensscrupeln führe, wurde der Grundsatz des Entwurfs angenommen. Bei § 404 wurde ein Antrag des Abg. v. Forcade bezüglich des Zeitpunkts der Erklärung auf die eventuelle Eideszuschiebung angenommen, sowie zwei Anträge des Abg. Bähr, daß im Falle einer Einigung der Parteien die im Entwurfe enthaltenen Beschränkungen für die Zuschiebung und Zurückschiebung des Eides nicht in Anwendung, und daß wegen unterlassener Erklärung auf eine Eideszuschiebung eine an der Verhandlung Theil nehmende Partei nur dann als eidesweigernd angesehen werden kann, wenn sie gerichtsseitig zu einer Erklärung über den Eid vergeblich aufgefordert worden ist.

* Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend eine Abänderung des Gesetzes vom 24. März 1873 über die Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten, zur Berathung vorgelegt worden, welcher die §§ 1, 4 und 10 des genannten Entwurfs einer Abänderung unterwirft. In Folge der durch das Gesetz vom 24. März 1873 bewirkten Vereinfachung der Tarifirung der Tagegelder- und Reisekostensätze haben nämlich gewisse Beamten statt einer Erhöhung eine theilweise Herabminderung ihrer früheren Bezüge erfahren. Den dieserhalb erhobenen Beschwerden will die Staatsregierung durch dies Gesetz gerecht werden. Die Bestimmungen des Art. 1 des Gesetzes bezwecken keine Revision des ganzen erst seit zwei Jahren in Kraft stehenden Gesetzes, sondern beschränken sich auf das hervorgetretene Bedürfniß. Es kommen dabei namentlich die Förster, sowie die Steuer- und Grenzaufseher in Betracht, denen demnächst einzelne andere Beamte gleich zu stellen sein werden. Die Förster hatten durch das Gesetz vom 24. März 1873 statt 20 Sgr. den Satz von 1 Thlr. an Tagegeldern erhalten, während die Steuer auf den Satz von 1 Thlr. verblieben. Andererseits wurde die Reisekostenvergütung für beide Beamtenkategorien bei Reisen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen von 7½ Sgr. für die Meile und 15 Sgr. für Zu- und Abgang, auf 5 Sgr. für die Meile und 10 Sgr. für Zu- und Abgang herabgesetzt. Mit Rücksicht darauf, daß die fraglichen Beamten seit 25 Jahren die höheren Sätze bezogen haben, und daß diese Sätze nicht blos zur Deckung der Transportkosten, sondern auch der Nebenkosten bestimmt sind, hält die Staatsregierung eine Wiederherstellung derselben für angezeigt. Dieselbe glaubt auch sich für eine Erhöhung des Tagegeldersatzes jener Beamten von 1 Thlr. (3 Mk.) auf 1½ Thlr. (4½ Mark) erklären zu sollen. Beides soll durch die Aufnahme einer neuen Tarifklasse in das Gesetz bewirkt werden. Der Artikel II. hat den Zweck, die Tarife, denen die frühere Währung und das frühere Entfernungsmaß zu Grunde lagen, entsprechend abzuändern. Für das vorliegende Gebiet ist bereits im Verwaltungswege Anordnung getroffen, daß die Liquidationen der Tagegelder und Reisekosten nach der Markrechnung und nach dem Metermaß (Kilometer) aufgestellt werden. Es bleibt dabei aber der Uebelstand bestehen, daß in dem Gesetz vom 24. März 1873 die Reisekostensätze auf der Meile bezw. Quoten derselben (Fünftelmeile) beruhen und daß mithin bei der Berechnung immer auf die Meile zurückgegangen werden muß. Das Gesetz setzt deshalb die Einheitssätze auf das Metermaß fest.

— Der vielgenannte Pastor Quistorp in Ducherow, dieses „enfant terrible der pommerschen

---

Die letzten Tage Auber's.

Der Fremde, der nach mehrjähriger Abwesenheit eine ihm liebgewordene Stadt wieder besucht, empfindet lebhafter als der Einheimische selbst die Abwesenheit heimgegangener theurer und bedeutender Menschen. An Ort und Stelle berührt ihn, und nur ihn allein, ihr Tod wie eine schmerzliche Neuigkeit. In dem verschlingenden Lebenswirbel von Paris, wer spricht da noch viel von Auber, Rossini, Berlioz? Nicht zu gedenken so mancher minder berühmter, liebenswürdiger Künstler, die in dem glänzenden Ausstellungsjahr 1867 hier mit uns sich fröhlich tummelten — schreibt Ed. Hanslick der „N. fr. Pr." aus Paris. Mir war's vor den leeren Wohnungen jener drei Meister, als stünde ich vor frisch aufgeworfenen Gräbern; zähle ich doch meinen Verkehr mit ihnen dankbar zu meinen schönsten Erlebnissen.

Um die letzten Lebenstage Auber's erkundigte ich mich angelegentlich; hatten wir doch in Deutschland so spärliche und unsichere Nachrichten darüber erhalten. Sogar in der Angabe des Todestages stimmten die Blätter nicht überein. Auber starb in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai 1871, eine halbe Stunde nach Mitternacht. Unter den politischen Donnerschlägen jener Zeit blieb sein Tod fast unbeachtet, beinahe wie das Ableben Donizetti's im April 1848. Die Nachricht vom Tode Donizetti's verhallte in Deutschland und Frankreich inmitten des neuen Freiheitsjubels; wer kümmerte sich in dem allgemeinen Rausch jenes Völkerfrühlings um einen einzelnen Sarg, der unten still vorübergetragen wurde? Und doch lag ein Mann darin, der, hoch gefeiert und geliebt, durch seine Melodien Tausende in allen Ländern tausendmal erfreut hatte. Donizetti starb zu unrechter Zeit. Ebenso Auber, nur mit dem Unterschied, daß seine letzten Athemzüge nicht von allgemeinem Völkerjubel, sondern von den Gräueln einer entsetzlichen politischen Katastrophe verschlungen wurden. „Toute éxageration est une faute," sagte er in seiner letzten Krankheit, „man muß nichts übertreiben, auch nicht, wie ich, das lange Leben." Es ist übrigens ein vielverbreiteter Irrthum, daß Auber allein und verlassen gestorben sei; Ambroise Thomas, sein treuer Freund und Schüler, der während der Belagerung und der Commune Paris keinen Augenblick verlassen hatte, war täglich um ihn und hat ihm die Augen zugedrückt.

Aus dem Munde Ambroise Thomas' erfuhr ich nachstehende Einzelheiten: Auber's größter Luxus bestand in schönen Wagen und Pferden. So recht geliebt hat er eigentlich außer seinen Pferden kein lebendes Wesen. Da kam die böse Hungersnoth über das eingeschlossene Paris, und die Communards requirirten überall gegen eine unbedeutende Entschädigung Pferde aller Art, um sie zu schlachten. Von vier kostbaren Pferden, welche Auber damals im Stalle hatte, nahm man ihm vorläufig drei weg; er empfand tiefen Schmerz darüber, ohne sich zu beklagen oder die mindeste Einwendung zu erheben. Nun kam man auch, sein letztes Pferd zu holen, einen englischen Rappen von hohem Werthe. Ambroise Thomas wollte sofort Schritte thun, damit die Behörde aus Achtung für den berühmten, greisen Meister eine Ausnahme mache und ihm das letzte Pferd, seinen Liebling, lasse. Allein Auber ließ es nicht zu. „C'est la loi!" wiederholte er unerschütterlich, obwohl der Schmerz das edle Thier geschlachtet zu sehen, ihn fast übermannte. Da fand Thomas einen glücklichen Ausweg. Er bat einen einflußreichen Beamten der Commune um die Erlaubniß, ein anderes Pferd an Stelle des Auber'schen ausliefern zu dürfen, und erhielt sie. Der ihm nahe befreundete Chef der berühmten Clavierfabrik Pleyel und Wolf, August Wolf, hatte von seinen zehn bis fünfzehn Pferden noch drei zum nothdürftigsten Betriebe seiner Fabrik in Saint-Denis zurückbehalten dürfen. Eines davon wurde heimlich in den Hofraum von Auber's Haus gebracht und der Commune ausgeliefert, während Auber's Lieblingsroß, vor einen mit Brettern beladenen Karren gespannt, nach Wolf's Fabrik trabte. Genau wie in so vielen menschlichen Rettungsgeschichten! Täglich erkundigte sich der von immer heftigeren Schmerzen gefolterte Auber, ob sein Pferd am Leben und gut versorgt sei. Noch am Vorabend seines Todes. Der Geist des fast Neunzigjährigen war während seines letzten schmerzlichen Krankenlagers merkwürdig hell geblieben. Er versuchte ein Stück für Kammer-Musik zu schreiben und ließ sich Quartette von Mozart und Beethoven aus seiner Bibliothek holen. „Ein Blick auf diese Werke", sagte er lächelnd, „wird mich hoffentlich bestimmen, zu verbrennen, was ich eben geschrieben habe." Wenigen Sterblichen war ein so ununterbrochen glückliches Leben beschieden gewesen, wie unserem Meister; aber der Tag kam doch, wo er seine Schuld abzahlen mußte. Das Schicksal Frankreichs erfüllte ihn mit Angst und Kummer, die Herrschaft der Communards mit grenzenlosem Abscheu. Einen politischen Trost vermochte ihm zur Stunde Niemand zu geben, nach religiösem verlangte er nicht. So endete der Componist des „Fra Diavolo", der Ewig-Junge, Uralte — zermartert von körperlichen Schmerzen, erdrückt von Kummer über seine Landsleute und von Angst für Paris, das er über Alles geliebt und zeitlebens, Sommer und Winter, nicht verlassen hat. Die Communards wollten den Tod des berühmten Meisters zu einer demagogischen Manifestation benützen, mit rothen Fahnen und greller Militärmusik die Leiche zur Bestattung abholen. Die Demagogen haßten Auber, den sie „le musicien aristocratique" nannten, und hätten die Gelegenheit zu häßlichen Demonstrationen nicht unbenutzt gelassen. Ambroise Thomas, dem diese Leute ebenso verhaßt waren wie seinem verstorbenen Meister, beschloß, eine solche Demonstration um jeden Preis zu verhindern und die Leiche für eine friedlichere Zeit und ein ehrbareres Geleite aufzubewahren. Er machte geltend, daß man mit der Bestattung Auber's warten müsse, bis dessen einzige Verwandten, zwei Nichten in der Provinz, nach Paris gelangen könnten. Auf diesen Vorwand hin erwirkte er die Erlaubniß, Auber's Leiche aus dessen Hotel, Rue St. Georges, in aller Stille fortschaffen und in einem Gewölbe der Kirche Ste. Trinité beisetzen zu dürfen. Hier lag der Leichnam drei Monate lang. Erst nach dem Einrücken der französischen Armee in Paris fand (am 15. Juli 1871) die feierliche Uebertragung desselben nach dem Père-Lachaise statt, und Ambroise Thomas, Alexander Dumas und Andere sprachen warme, erhebende Worte an dem offenen Grabe. Es ist dies jedoch nur eine provisorische Grube, in welcher die Gebeine Auber's noch immer nicht zur Ruhe kommen sollen. Erst kürzlich haben die Freunde und Collegen Auber's ein eigenes Grab angekauft und sammeln jetzt für ein würdiges Denkmal. Ambroise Thomas und der hochgeachtete Chef der Musikhandlung Brandus stellten sich an die Spitze einer Subscription und veranlaßten einen öffentlichen Aufruf. Aus Dankbarkeit für die Monumente, welche Auber durch seine Werke der Nation gesetzt, soll diese nun dem Meister das gebührende Denkmal setzen. Ich sah bei Herrn Brandus den Subscriptionsbogen, auf welchem die Namen fast aller renommirten Tonkünstler sich finden. Rührend erschien es mir, daß zuerst und mit den größten Beträgen die Wittwen der verstorbenen Freunde Auber's (veuve Scribe, veuve Halévy, veuve Meyerbeer, veuve G. Kastner 2c.) sich eingestellt hatten. Die echte Pietät des Frauenherzens!

Es erregte anfangs allgemeines Befremden, daß man die Kosten des Grabsteins durch öffentliche Subscription decken müsse. Wie? rief man, ein Grand-Seigneur von dem Einkommen Auber's, der für Niemanden zu sorgen hatte, sollte nicht einmal so viel hinterlassen haben? Die Erklärung lautet fürs erste, daß Auber seine Einnahmen fast vollständig für sich und seine verschiedenen Liebhabereien verbrauchte; sodann, daß dieses Einkommen nicht so beträchtlich war, wie man glaubt. Zur Zeit seiner größten Theatererfolge standen Honorare und Tantièmen keineswegs auf ihrer gegenwärtigen Höhe; Auber hat mitunter in vier bis fünf Jahren nicht so viel eingenommen, wie Offenbach in manchen Monat. Obendrein hatte er bei herannahendem Alter sein Autorrecht ein- für allemal gegen eine billige Jahresrente veräußert. So hinterließ er nur ein bescheidenes Vermögen, welches zwei im Leben ihm ziemlich fremd gebliebene Nichten, alte Betschwestern in der Provinz, geerbt haben. In nicht ferner Zeit wird auf dem Père-Lachaise ein Denkstein die Ruhestätte des Meisters bezeichnen, dessen glänzendes Talent nur von seiner unverwüstlichen Arbeitskraft noch übertroffen wurde. Frankreich, das seine großen Männer im Leben wie im Tode zu ehren weiß, hat damit seine Schuldigkeit gethan. Aber trotzdem kann man sich des Eindrucks hier nicht erwehren, daß die egoistische Kaltherzigkeit, welche Auber als Menschen charakterisirt, sich noch in seinen letzten Tagen und nach seinem Tode an ihm gerächt habe. Mit Rührung und Herzlichkeit habe ich Niemanden von Auber sprechen hören. An seinem Grabe flossen Ströme bewundernder und bewunderungswürdiger Beredtsamkeit — aber es floß keine Thräne. Seine Gleichgiltigkeit gegen die Mitmenschen wird ihm nun von diesen nachträglich zurückgezahlt, und der Tod Auber's scheint keine Lücke zurückgelassen zu haben in dem Herzen von Paris.

Clerisei", hatte, so schreibt die „Voss. Ztg.", in seinem merkwürdigen „Eifer um das Haus des Herrn" s. Z. offene Briefe an den Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenraths Dr. Hermann gerichtet und durch den beleidigenden Inhalt einer Stelle derselben sich eine Disciplinar-Untersuchung zugezogen. Nachdem der Angeklagte dieserhalb neuerdings noch ein Mal vernommen und nachdem es ihm in Folge „einer ihm unvergeßlichen Privatbeichte" vor dem Pastor Meinhold in Cammin gelungen ist, die Augen geöffnet zu bekommen über „Jenes durch die offenen Briefe begangene Unrecht", „war es ihm ein Bedürfniß seines Herzens und Gewissens, solches nun auch dem Herrn Präsidenten Dr. Hermann in der Form einer ehrlichen und unumwundenen Abbitte auszusprechen." In Folge dessen soll nun auch der alsbald bevorstehende Urtheilsspruch des Consistoriums zu Stettin ein durchaus milder werden. Man sieht, die lautesten Vertreter der massivsten Orthodoxie wissen unter Umständen immer noch zur rechten Zeit Buße zu thun.

— Nach dem Vernehmen Berliner Blätter beabsichtigt der Unterrichtsminister neben dem Geh. Rath Dr. Bonitz noch einen zweiten Leiter des höheren Unterrichtswesens, der speciell die Realschul-Angelegenheiten zu bearbeiten hätte, in das Ministerium zu berufen.

— Der Hauptmann Witte vom Eisenbahn-Bataillon ist vorläufig auf 3 Monate beurlaubt, um den praktischen Dienst bei der hiesigen Feuerwehr kennen zu lernen. Herr Witte hat seine Functionen bereits angetreten. — Das Pensionsgesuch des Geheimen Regierungsraths und Branddirectors Scabell soll höheren Orts genehmigt worden sein.

— Laut eines Berichtes des deutschen Reichs-Consuls in Papeete (Tahiti) hat sich der deutsche Handel auf Tahiti außerordentlich gehoben und ist bereits bedeutender als der aller dorthin Handeltreibenden anderen Nationen. Die Regierung in Tahiti hat bis jetzt noch keine statistischen Bekanntmachungen veröffentlicht und ist auch im Jahre 1874 damit noch nicht zu Stande gekommen. Der Entwickelung des Handels gereicht es zum Nachtheile, daß man alle Zölle für 1875 aufs Neue erhöht hat.

— Die Reichsenquête, betr. die Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter hat vorgestern in Hamburg im Rathhause mit Vernehmung der Möbel- und Bautischler, sowie der Stuhlmacher ihren Anfang genommen.

— Nach der „Kreuzztg." wird die deutsche Regierung in Bezug auf die mit Belgien schwebenden Fragen von russischer Seite unterstützt werden, und Rußland seinerseits namentlich auch in England diplomatisch dafür wirken, daß das englische Cabinet seinen Einfluß auf Belgien im Sinne eines Entgegenkommens gegen Deutschland geltend mache.

— Die vom 19. bis 22. Mai in Bonn tagende altkatholische Synode wird ein deutsches Rituale und in Bezug auf den Unterricht die Entwürfe zu einem Religions-Handbuch, zu einer Biblischen Geschichte und einem Katechismus ihrer Berathung unterziehen.

Stettin, 12. Mai. Auf der Werft des „Vulcan" werden die Vorbereitungen getroffen, um gleich nach dem Pfingstfest ein drittes größeres Schiff auf Stapel zu stellen. Es ist dies die von der kaiserl. Admiralität in Auftrag gegebene Glattdecks-Corvette. Demnächst wird in einigen Monaten die im Bau so weit vorgeschrittene gedeckte Corvette „Tusnelda" von Stapel laufen und die schwimmend gepanzerte Fregatte „Preußen" im Herbst vollendet und abgeliefert werden.

Kiel, 11. Mai. Wie ein Correspondent der „Hamb. Nachr." in Erfahrung gebracht haben will, steht Ende Juni der Besuch eines amerikanischen Geschwaders zu erwarten, welches im Verein mit unserer von Wilhelmshaven kommenden Flotten-Abtheilung dann nicht weniger als 12 bis 15 der größten Kriegs- und Panzerschiffe in unserem Hafen versammeln würde.

Fürth, 10. Mai. Man sollte kaum denken, daß im 19. Jahrhundert die Erledigung einer Angelegenheit 8 volle Jahre auf sich warten läßt, und doch hat man in unseren Regierungskreisen dieses Kunststück zu Stande gebracht. Am 3. Juni 1867 beschloß nämlich unsere Gemeindevertretung die Umwandlung der confessionell-getrauten Schulen in confessionell-gemischte Schulen. Die Kreisregierung versagte damals dem Beschlusse die Genehmigung, obwohl die Bürgerschaft bei der Abstimmung sich auch für das Project ausgesprochen hatte, und unser Cultusminister Herr v. Lutz ließ die Beschwerde gegen die Regierungsentschließung trotz vielfacher Monitorien Jahre hindurch unerledigt, ja er hat bis zur Stunde noch keine Antwort auf den Recurs erlassen. Inzwischen erschien eine allerhöchste Verordnung, wonach unter gewissen Voraussetzungen den Gemeinden die Errichtung von confessionell-gemischten Schulen gestattet ist. Die hiesige Gemeindevertretung machte von dieser Verordnung Gebrauch und faßte auf Grund derselben einen Beschluß. Doch wieder verliefen fast 2 Jahre, bis endlich heute — also nach Verlauf von 8 Jahren — der Gemeindevertretung ein Regierungsrescript zukam, wonach die Umwandlung der confessionell-getrennten Schulen in confessionell-gemischte gestattet ist.

Aus der bayerischen Pfalz, 9. Mai. Aus Germersheim wird ein Act der Humanität gemeldet, der in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Die dortige israelitische Gemeinde, welche ihre Todten in dem 2 Stunden entfernten Rülzheim begraben mußte, war bei dem Stadtrath dahin vorstellig geworden, ihr auf Grund des neuen Gemeindegesetzes eine eigene Begräbnißstätte am Platze zu überweisen. Dieses Gesuch wurde vom Stadtrath zwar abgelehnt, dagegen den Petenten die Mitbenutzung des christlichen Friedhofes gestattet, und zwar nicht etwa an einer besonderen Stelle desselben, sondern in der Reihenfolge der Gräber.

Holland.

— Die „Luxemb. Ztg." verlangt die sofortige Einberufung der luxemburgischen Kammer. Sie schreibt mit großen Buchstaben: „Wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, macht sich in der öffentlichen Meinung — in der Hauptstadt wenigstens — das Verlangen nach einem unverzüglichen Zusammentreten der Kammer geltend. Man wünscht — und sicher mit vollem Recht — von der Regierung Aufschlüsse zu erhalten über den Einfluß, den die letzten Pariser Börsenereignisse auf unser Land auszuüben in der Lage sind. Auch unter den Deputirten selbst soll, wie wir hören, sich das gleiche Verlangen kundgeben."

Schweiz.

— Von den Glarner Aerzten, schreibt das „Correspondenzblatt für Schweizer Aerzte", ist ein Strike beschlossen, der nach der Frühlings-Landsgemeinde in Scene gesetzt werden soll. 21 von den 23 geprüften und patentirten Aerzten des Cantons Glarus erklären, keinerlei ärztlich-amtliche Functionen übernehmen zu wollen, bis die Beurtheilung der Ausweise über genügende wissenschaftliche Befähigung der Medicinalpersonen — wie dieselben vor der Uebertragung amtlicher Berichtigungen verlangt werden — wieder einer aus competenten Fachleuten bestehenden Behörde übertragen ist, und bis auch die übrige Medicinalgesetzgebung derart modificirt ist, daß die Handhabuag einer vernünftigen Medicinalpolizei wieder ermöglicht wird.

Oesterreich-Ungarn

Graz, 10. Mai. Ungeachtet der umfassenden polizeilichen Maßregeln und der militärischen Bewachung seiner Villa vermag Don Alfonso mit seiner Gemahlin in Graz doch keine Ruhe zu finden. Zwar wird seine Beschaulichkeit in der Villa selbst von keinem Tumult mehr gestört, und auch seine täglichen Kirchenfahrten ziehen nur mehr neugierige Betschwestern herbei, aber die schöne Umgebung der Stadt ist besonders an Sonntagen für die spanischen Gäste ein gefährliches Terrain. Diese Gefährlichkeit hat sich gestern manifestirt, als Don Alfonso und Donna Blanca auf der Rieß, einer Anhöhe nächst Graz, den Wagen verließen und eine Strecke zu Fuß promenirten. Es dauerte nicht lange, so hatten sich zahlreiche Spaziergänger um dieselben versammelt, welche bald zu pfeifen anfingen und so lange damit fortfuhren, bis das Infantenpaar den Wagen bestieg und in raschem Trabe nach Hause fuhr. Neuestens versuchte es Donna Blanca, durch eifriges Almosengeben sich populär zu machen. — Der von der hiesigen Universität für immer relegirte Jurist de Fiori reiste gestern nach Wien. Eine große Zahl von Collegen gab ihm das Geleite, und in zwanzig Fiakern durchfuhren die jungen Leute die belebtesten Straßen der Stadt.

— Die Regierung macht sich, so schreibt der Wiener Officiöse der „Karlsr. Ztg.", Angesichts des in Berlin gegebenen Klostergesetzes, auf einen starken Zuzug aus den der Auflösung zugeführten Klöstern gefaßt. Ein Mittel, diesen Zuzug ganz zu hindern, hat sie vorläufig nicht, denn das betreffende Gesetz ist nicht perfect geworden. Sie wird sich indeß mit der Weisung an die Statthalter zu helfen suchen, das Heimathsgesetz strengstens zu handhaben. Aehnliches sei mit Erfolg schon damals geschehen, als das deutsche Reich sich der Jesuiten entledigte.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Zwischen den Regierungen von Madrid und Paris sind, wie der „K. Ztg." geschrieben wird, ernstliche Zwistigkeiten entstanden. Anlaß dazu gab ein für den König Alfons beleidigender Artikel des „Univers", der dem spanischen Botschafter Anlaß zu einer Beschwerde gegeben hatte. Der Herzog Decazes zeigte sich nicht abgeneigt, dem „Univers" eine Züchtigung zu ertheilen, jedoch nur unter der Bedingung, daß er in dem betreffenden Erlaß die Stelle anführe, welche den Unmuth der spanischen Regierung erregt. Die anstößige Bemerkung des „Univers" war genealogischen Charakters, ohne gerade in den Gothaischen Almanach hineinzugehören, und der Botschafter wollte daher auf jene Bedingung nicht eingehen. Nachdem er aber die Sache an seine Regierung berichtet, hatte er eine zweite Unterredung mit Decazes, in welcher es zu ziemlich unliebsamen Erörterungen kam. Was in Madrid noch ferner sehr unangenehm berührt, ist die Fortdauer der Wühlereien der Clericalen in Paris zu Gunsten der Carlisten. Besonders übel nahm man in Madrid, daß die Regierung ruhig zusah, wie die Herzogin Chevreuse ein Fest zu Gunsten der Carlisten gab, dem nicht allein die Gemahlin von Don Carlos, sondern auch alle guten Freunde des Marschalls und der Marschallin Mac Mahon anwohnten. Man meint in Madrid, daß die französische Regierung den französischen Clericalen das Handwerk entweder nicht legen wolle oder nicht legen könne, und hält es daher für gut, andere, wenn auch entferntere Stützpunkte zu suchen, um sich gegen die französischen Clericalen und Legitimisten zu schützen.

Belgien.

— Der Bischof von Lüttich hat den Geistlichen seiner Diöcese die Mittheilung gemacht, daß er sich bei dem Könige über den Erlaß des Bürgermeisters von Lüttich, worin derselbe die Jubeljahr Processionen am 9. und 16. Mai untersagt hat, beschwert habe, da seiner Ansicht nach ein solches Verfahren verfassungswidrig sei, daß aber, bis zur Entscheidung durch die Regierung, der Anordnung Folge zu leisten sei, und daher in den Gemeinden bekannt zu machen wäre, die Processionen wären verschoben worden.

Spanien

— Aus San Sebastian schreibt man dem Tagbl.: Nach der am 1. d. Mts. veröffentlichten Ordre de bataille beläuft sich die Gesammtstärke der carlistischen Armee jetzt auf 43,045 Mann regulärer Truppen mit Einschluß der Aerzte und Verwaltungsbeamten. — Die alfonsistische Nordarmee verfügt über 80—82,000 Mann, von denen ca. 50,000 Mann an der Ebrolinie, 10,000 Mann in Orio und Umgegend und die übrigen in Garnisonen in Navarra und den baskischen Provinzen stehen. Die Verluste der letzten Monate sind enorm gewesen, weniger durch Gefechte, wie durch die in Folge der heftigen Stürme und Regengüsse verursachten Krankheiten. Lazarethe und Kirchhöfe füllen sich, kein Mensch aber erfährt den vollen Umfang der Verluste.

Aus Ainhoa, 7. Mai, schreibt der Correspondent der „Kreuzztg.": Die streitenden Parteien hätten sich also jetzt um eine vermehrt. Außer den Alfonsisten und Carlisten sind jetzt noch die sogenannten Cabreristen in Thätigkeit getreten. Der General Aguirre ist mit einer kleinen Schaar bei Zugarramurdi in Spanien eingerückt und operirt als Verbündeter der Regierung gegen die Carlisten. Am 4. d. M. hat er seine Thätigkeit begonnen und, wie es nicht anders zu erwarten war, so hat er natürlich gleich „einen immensen Erfolg", zwischen Zugarramurdi und Urdave, gehabt. Die Gerüchte über diesen „Erfolg" trieben auch Ihren Berichterstatter an Ort und Stelle und leider kann er nichts weiter berichten, — als daß Alles erfunden ist und die Carlisten nach wie vor das Feld behaupten und von Niederlegung der Waffen bei ihrem vorzüglichen Zustande in militärischer Beziehung nicht die Rede sein kann. Nach oben erwähntem Gerücht sollte Aguirre mit etwa 500 Mann eingerückt sein, mit diesem Schritt habe er erreicht, daß Alles die Waffen niederlege oder sich ihm anschließe, um gegen die carlistischen Truppen zu kämpfen. Waffen, Munition und Montirungen seien im Ueberfluß vorhanden und in kurzer Zeit werde Guipuzcoa und der Norden Navarras gesäubert und unterworfen sein. Je näher ich aber an den Schauplatz der cabreristischen Thätigkeit gelangte, desto mehr nahmen die „immensen Erfolge" ab, die Waffen wurden spärlicher, die Munition desgleichen und aus den 500 Mann wurden deren nur 200, später einige 40, und als ich am Platze war, zählte nur ein Offizier dieses Contingents die Häupter seiner Lieben in der Stärke von siebzehn Mann vor, — theils Schmuggler, theils Deserteure, im Ganzen aber Gesindel! — Das also ist das vorläufige Resultat eines Projectes, welches so manchem Spanier den Kopf warm machte. — Die Carlisten ihrerseits scheinen über die Stärkeverhältnisse der Cabreristen eben so wenig, wie alle Andern, unterrichtet gewesen zu sein; denn ihre Vorbereitungen, die sie zur Abwehr eines Angriffs machten, sind ihrer Erscheinung nach offenbar für die äußerste Defensive berechnet gewesen. So haben sie z. B. die Fenster und Thüren der meisten Häuser vermauert und sie mit Schießscharten versehen, namentlich aber die nächste Umgebung der Brücke von Dancharinéa ist den Verhältnissen angemessen befestigt; denn der Zoll dieses Uebergangspunktes beträgt wöchentlich etwa 20,000 Francs. Der Besitz dieses Punktes also ist für die Carlisten von doppeltem Werthe.

Italien

Rom, 10. Mai. Die Verhandlungen der beiden letzten Sitzungen der Kammer waren ungemein erregte. Wir hörten vom Ministertische und von den Bänken der Rechten aus dieselben Ansichten vertreten, wie sie im preußischen Abgeordnetenhause das Centrum vertritt, während der größte Theil der Oppositionspartei den Ansichten des Deutschen Reichskanzlers huldigt und diesen Ansichten Ausdruck gab. Aehnlich wie in Preußen die Herren vom Centrum, behaupten hier die Consorten, sie seien gute Patrioten und liebten ihr Vaterland, während die Oppositionspartei ihnen entgegenhält, es könne unmöglich Jemand den Papst lieben und die Tendenzen der Curie gutheißen, gleichwohl aber behaupten, ein guter Patriot zu sein. Mehrfache heftige Scenen zwischen den Anhängern entgegengesetzter Meinungen schilderten uns recht lebhaft, welcher unversöhnliche Haß die ministeriellen Ultramontanen gegen die Liberalen und umgekehrt letztere gegen erstere beseelt. Der clericale Abg. Livy hielt u. A. der Opposition vor, sie werfe Steine nach dem Vatican, weil sie nicht den Muth habe, für dessen Vernichtung zu wirken. Ein Oppositionsmann antwortete darauf: „Wir werfen nur Steine auf die „Hunde," die drinnen und draußen bellen." Livy aber schrie nach der Linken hinüber: Ich höre „Hundegebell". Fast sämmtliche „Ehrenwerthe" improvisirten hierauf ein furchtbares Concert, Einige trommelten mit Händen und Füßen, Andere klatschten Beifall, Andere zischten, Andere lachten, Andere ballten die Fäuste und solche Scenen ereigneten sich gestern mehrmals. Der Ministerpräsident war vorgestern Zeuge bei der Civiltrauung der Donna Theresa Caracciolo, Prinzessin aus dem herzoglichen Hause San Teodoro, mit dem Fürsten Marc' Antonio Colonna, Herzog di Marino, einem Vettor des Fürsten Torlonia, welche auf dem Stadthause, dem Capitol-Palaste im Senatorensaale durch den Stadtrath, Fürsten Balthasar Odesaalitri, in Vertretung des Sindaco vollzogen worden ist. Die Neuvermählten gehören beide den ersten päpstlich und ultramontan gesinnten Patrizierfamilien Roms an und daß sie den Grafen Minghetti eingeladen haben, ihnen als Zeuge bei der Civiltrauung zu dienen, scheint der demokratischen Partei wieder ein Beweis zu sein, daß Minghetti die Freundschaft der Papalisten und des Papstes selbst trotz seines Leugnens gesucht und gewonnen hat. — Der „Gazzetta d'Italia" wird aus dem Vatican gemeldet, der Papst habe sich entschlossen, die Bischöfe zu autorisiren, nunmehr direct bei der Regierung das Exequatur nachzusuchen, er soll aber in gewohnter Weise Verwünschungen ausgestoßen haben, als er hörte, daß die Altkatholiken in Neapel vor 8 Tagen den Monsignor Panelli zum ersten Bischof der neuen Kirche, den Canonicus Trubucco zu dessen Coadjutor und den Priester Prota zum General-Vicar der neuen Diöcese erwählt haben.

England.

London, 11. Mai. Die Königin, Prinz und Prinzessin Ludwig von Hessen und Prinzessin Beatrice kehrten Sonnabend Mittags von Buckingham Palace nach Windsor zurück. Der Besuch der Königin im Lager von Aldershot unterbleibt auf Anrathen der Aerzte, wegen mehrerer im Lager vorgekommener Fälle von Scharlachfieber. Die Abreise nach Schottland ist auf nächsten Freitag festgesetzt. — Horatio Lloyd, der Grafschaftsrichter für Nord-Wales, dem der Ausschuß von Grubenbesitzern und Arbeitern die Entscheidung in der Frage der Lohnherabsetzung überließ, hat sich für eine Verringerung von 10 Proc. ausgesprochen, die vom 1. d. M. in Kraft treten soll. Die Grubenbesitzer hatten ursprünglich 15 Procent vorgeschlagen. Man darf annehmen, daß beide Theile sich dem Ausspruche fügen werden und eine Unterbrechung der Arbeit nicht zu befürchten ist. Die Grubenarbeiter des Bezirkes von Dowlais in Südwales entschieden sich auf einem Meeting letzten Sonnabend für Wiederaufnahme der Arbeit bei fünfzehnprocentiger Lohnherabsetzung. Wahrscheinlich hat der größte Theil dieser Leute die Arbeit schon heute begonnen. Da die Arbeiter der Bezirke von Plymo und Cyfarthfa erklärt hatten, die zu Dowlais gefaßten Beschlüsse annehmen zu wollen, so ist Hoffnung vorhanden, daß der Strike in diesen Bezirken wenigstens einem baldigen Ende entgegengeht. Welchen Einfluß dieses Vorgehen auf die 50,000 Arbeiter des Bezirkes von Aberdare und des Ronda Thales haben wird, bleibt noch abzuwarten. Sie wollen von einer Lohnherabsetzung überhaupt nichts wissen und werden sich gewiß nur im äußersten Falle dazu verstehen, eine so beträchtliche anzunehmen. Dieser Ansicht ist auch der hiesige Gewerks-Unterstützungsausschuß, der dringend zu weiteren Beiträgen für die nothleidenden Arbeiterfamilien auffordert, „da keine Aussicht auf Schlichtung des Streites vorhanden ist." — Der Liverpooler Dampfer „Caledonia" von 2300 Tonnen mit einer Ladung von 200,000 Lstr. Werth ist am Cap Gata, östlich von Almeria, gescheitert.

Schweden.

Stockholm, 9. Mai. Dem Vernehmen nach, gedenken der König und die Königin sich in Berlin vom 28. Mai bis 2. Juni aufzuhalten. Darauf werden sie den Hof in Dresden besuchen, wonach der König die Königin, welche nach Marienbad reist, nach Teplitz begleiten und dann nach Schweden zurückkehren wird. Die Reise nach St. Petersburg gedenkt der König im Juli anzutreten.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Mai. Am 5. fand hier die feierliche Eröffnung des Congresses russischer Eisenproducenten und Maschinenfabrikanten statt, dessen Programm bereits mitgetheilt wurde. Der Congreß, schreibt man der „Schl. Ztg.", verdankt sein Entstehen und die äußere Bedeutung — die man ihm auch Seitens der Regierung dadurch zu geben gesucht hat, daß man die Wahl eines Großfürsten als Präsidenten gestattete, — der Thätigkeit der „kaiserlichen polytechnischen Geseckschaft." Aus dem Programm ist ersichtlich, daß es sich um Vereinbarung von Prinzipien handelt, welche tief in die Gesetzgebung über das Fabrik-, Zoll- und Verkehrswesen eingreifen und daher als Materialien für die Correctur einzelner Gesetze und Verordnungen der Staatsregierung empfohlen werden sollen. Die Hauptparole aller Congreßmitglieder ist die bekannte Emancipation vom Auslande. Das Ausland ist also bei dem Ergebniß der Berathungen wohl interessirt. Die erste Sitzung des Congresses war den Empfangsreden gewidmet, es sprachen der Großfürst Constantin Nikolajewitsch als Ehrenpräsident, dann der Präsident des Congresses Baron Delwig, wie der der polytechnischen Gesellschaft und Vertreter der Industriellen. Die Reden enthielten sämmtlich nicht vielmehr, als gegenseitige Becomplimentirungen. Aus der Ansprache des Großfürsten ist vielleicht die folgende Stelle bemerkenswerther: „Der Schutzzoll und die schützende Hand der Regierung ist der Maschinenindustrie nur für eine gewisse Zeit und zwar nur in soweit nöthig, als diejenigen Ziele erreicht werden, welche die Regierung im Auge hat, als Reichhaltigkeit und Billigkeit des inländischen Metallangebotes, Sicherheit für die Fähigkeit die Metallschätze zu heben und für die Rentabilität der Maschinenindustrie. Rußland verfügt über unerschöpfliche Reichthümer an Metallen; täglich werden neue Erzlager entdeckt; es handelt sich nur darum, sie zu bearbeiten."

Griechenland.

Das Programm des neuen Ministeriums in Athen geht dahin, daß die Charte wieder in volle Geltung zu treten habe, daß die gänzliche Wahlfreiheit herzustellen und die ministeriellen Candidaturen abzuschaffen seien. Die Theilnahme der Nation an der Gesetzgebung durch freigewählte Vertreter soll die constitutionellen Einrichtungen kräftigen und jeder Gefahr vorbeugen. Die zuletzt votirten Gesetze werden bis zum Zusammentritt einer neuen Kammrr außer Kraft gesetzt. Königliche Ordonnanzen werden den öffentlichen Dienst regeln.

Amerika

* Auch die neueren Correspondenzen aus Washington beschäftigen sich im Wesentlichen mit den Chancen der nächsten Präsidentenwahl. Die Parteikämpfe zwischen Republikanern und Democraten nehmen einen immer mehr territorialen Charakter an, fast alle Nordstaaten gehören den Republicanern, die Südstaaten ihren Gegnern. In einigen südlichen Staaten hatte die republicanische Partei ein, wenn auch nur künstliches Uebergewicht herzustellen, dasselbe jedoch nur in Südcarolina und Mississippi aufrecht zu erhalten vermocht. Dagegen scheint es der demokratischen Partei zu gelingen, mehrere Nordstaaten für sich zu gewinnen, so daß möglicherweise die Wahl eines südstaatlichen Candidaten durch Mithilfe einiger nördlicher Staaten zu Stande kommt. Es scheint indeß, als ob die Nation den Führern der demokratischen Partei nicht allzuviel Vertrauen entgegenbringt, namentlich da über ihre Finanzpolitik, sowie über die Gesichtspunkte, nach denen sie ihr Verhalten zum Auslande zu regeln beabsichtigen, noch viel Unklarheit herrscht. Unter der Verwaltung des Präsidenten Grant hat der Credit der Vereinigten Staaten sich unstreitig bedeutend gehoben und die Staatsgläubiger sind von den finanziellen Krisen, welche im Innern des Landes so viel Verwüstung angerichtet haben, unberührt geblieben. Auch die auswärtige Politik des Präsidenten Grant hat zu keinerlei ernsteren Verwickelungen Anlaß geboten. Er hat weder für die cubanischen Insurgenten offen Partei genommen, noch die irischen Fenier bei ihren Plänen gegen Canada unterstützt. Die Demokraten haben sich dagegen stets um Vieles feindlicher gegen England erwiesen und auch bereit gezeigt, alle Flibustierunternehmungen im Golf von Mexico und in Mittelamerika zu unterstützen. Während die jetzige Regierung es sorgfältig vermeidet, durch annexionistische Bestrebungen auswärtige Verwickelungen herbeizuführen, liegt die Gefahr nahe, daß die Demokraten gerade die entgegengesetzte Richtung einschlagen, um ihre Position durch Erfolge auf diesem Gebiete zu sichern.

— Eine Washingtoner Correspondenz des „Nord" veröffentlicht einige interessante Mittheilungen über das Zeitungswesen in den Vereinigten Staaten. Die „Newyork Tribune" ist soeben in ihr sechsunddreißigstes Lebensjahr eingetreten und hat bei diesem Anlaß ein neues prächtiges Gebäude bezogen. Ihre tägliche Auflage beträgt ungefähr 50,000 Exemplare. „Newyork Herald" zieht täglich ungefähr 70,000 Exemplare ab, aber die Presse in den anderen größeren Städten der Union bleibt hinter diesen enormen Ziffern keineswegs zurück. Die Auflage des „Philadelphia Ledger" beträgt mindestens 80,000, des „Boston

Herald" 100,000, der „Sun" in Baltimore 50,000 Exemplare. Die „Tribune" in Chicago, „Boston Journal" und „Cincinnati Commercial" erscheinen täglich in 30,000 Exemplaren.

Provinzielles.

Schönsee, 11. Mai. Noch immer sind wir ohne einen Bürgermeister — schreibt man der „Th. Ztg." — obgleich der Rentier Pfuhl aus Culmsee als solcher schon am 19. v. M. gewählt wurde. Dem Polizeidiener fiel es in voriger Woche ein, folgende Bekanntmachung, öffentlich auf der Straße auszurufen: „Bekanntmachung. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß alle Lehrburschen, Knechte, Mägde, die sich nach 9 Uhr Abends auf den Straßen zeigen, eingelocht werden, von Polizei wegen." Davon weiß der jetzige Vertreter des Bürgermeisters auch nicht ein Jota. — Eine eigenthümliche Mißgeburt, die vor einigen Tagen eine Schuhmacherfrau zur Welt gebracht hat, machte hier Aufsehen. In einer Art Blase, die am Unterleibe festgewachsen war, befanden sich anscheinend Keime eines zweiten Menschenkörpers, der unentwickelt geblieben ist. Das Kind ist gestern gestorben. (Was mag aus dem Schlewener Kind geworden sein?)

Königsberg, 13. Mai. Die K. Regierung hat bei großem Geldaufwande bisher noch kein Glück mit der bergmännischen Bernsteingewinnung gehabt. Das massenhafte Eindringen von Wasser in die Schachte bei Nortycken läßt es zu dem erstrebten Ziele durchaus nicht kommen; trotzdem Tag und Nacht die Wasserpumpe in Bewegung bleibt, erhält sich fortdauernd das Wasser in derselben auf einer Höhe von 75 Fuß. Es soll nunmehr noch ein zweites größeres Pumpwerk herbeigeschafft werden, von dem man hofft, daß es in Verbindung mit dem schon bestehenden die Wassermassen beseitigen werde. Auch die bergmännischen Arbeiten bei Gidauten haben, nachdem man 47½ Fuß tief in die Erde eingedrungen war, die Aussicht auf Bernsteingewinnung nicht erfüllt. Die Arbeiter stießen auf eine feste Kalkschicht, statt auf das erhoffte Bernsteinlager. — Wie wir hören, will die K. Regierung nunmehr bei Thierenberg Grabungen auf Bernstein vornehmen lassen. (K. H. Z.)

Bromberg, 11. Mai. Die hiesige Eisenbahn-Commission der Kgl. Ostbahn hat am 1. d. plötzlich über 70 diätarisch bei ihr beschäftigte Beamte entlassen und zwar, wie verlautet, aus Ersparungsrücksichten. Der Etat der Ostbahn soll im vergangenen Jahre um fast ⅓ überschritten worden sein. Das hat der Handelsminister gemißbilligt und die Erwartung ausgesprochen, daß für die Folge dies nicht mehr vorkommen wird. Mit wie wenig Rücksicht man bei diesen Entlassungen der Beamten verfahren, davon liefert das Folgende einen sprechenden Beleg: Ein Lehrer aus der Gegend von Bischofswerder in Westpr. meldete sich vor einigen Monaten zum Bureau-Eisenbahndienst und wurde erhört. Es erfolgte seine Einberufung zum 1. d. M. In Folge dessen gab er seine Stellung als Lehrer auf, traf zur rechten Zeit mit Frau, Kind, Möbeln ꝛc. hier ein und stellte sich der betreffenden Behörde zur Disposition. Er wurde von dieser zum Dienst in der Güterexpedition überwiesen und ihm bedeutet, anderen Tags zur Ableistung seines Diensteides wieder zu erscheinen. Pünktlich findet er sich dort auch ein. Ein Eid wird ihm aber nicht abgenommen, sondern ihm ein Schreiben eingehändigt, nach welchem er — entlassen ist. — Es haben aber nicht blos Beamtenentlassungen stattgefunden, um eine Ersparniß herbeizuführen, auch die Löhne der Arbeiter wie Wagenschieber, Schmierer und Handwerker sind vermindert worden, so daß auch hier zuerst ein Strike und dann Entlassungen eintraten. Von einer Verminderung der Gehälter der höheren Beamten oder der Beamten überhaupt haben wir nichts gehört. (Pos. Ztg.)

Schmaleningken, 10. Mai. Von hier wird der „T. Z." gemeldet: Heute passirte ein Transport russischer Pferde die Grenze, angeblich für Schottland bestimmt, um daselbst in den Bergwerken verwendet zu werden. Die Pferde werden von hier über Tilsit nach Königsberg geführt und daselbst direct verladen.

Vermischtes.

Karlsruhe, 10. Mai. Wie seit Jahren, brachte auch heute, Morgens gegen 7 Uhr, dem an diesem Tage vor 115 Jahren geborenen Dichter und Volksschriftsteller Joh. Peter Hebel der Liederkranz die gewohnte Huldigung, an dessen Denkmal im Schloßgarten, durch den Vortrag einiger Lieder dar, denen am schönen Maimorgen ein zahlreicheres Publikum lauschte. Abends kommen gleichfalls nach langjähriger guter Uebung Verehrer und Freunde des allemannischen Sängers zu geselliger Unterhaltung zusammen. In Hausen, im Wiesenthal, wo Hebel's Eltern wohnten und seine Kinderjahre verflossen (geboren ward er im nahen Basel), findet heute das übliche „Hebelmähle" (Hebelmahl) statt, zu welchem gemüthlichen, ländlichen Feste sich stets auch Theilnehmer aus Basel einzufinden pflegen.

= (Prozeß v. Arnim.) Im Verlage der K. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) ist jetzt eine Darstellung des Arnim'schen Prozesses herausgegeben, auf welche wir alle Diejenigen aufmerksam machen, denen es auf mehr ankommt, als eine vorübergehende pikante Lectüre oder auf eine Befriedigung ihres Parteiinteresses. Bis jetzt liegen zwei Bände vor, von denen der erste die „Vorgeschichte des Prozesses," d. h. die Correspondenz zwischen dem Angeklagten und dem Auswärtigen Amte, die Anklage, die stenographischen Aufzeichnungen der Verhandlungen in den Audienzterminen und die Umrisse des Erkenntnisses, wie solches zuerst mündlich verkündet wurde, enthält. In einem zweiten besonderem Bande, sind alle, jetzt zu historischen gewordenen Documente — für Urkunden hat sie der Gerichtshof ja nicht gehalten — abgedruckt welche in den Terminen verlesen wurden, und es ist zur Vervollständigung der Sammlung der Text des ausgearbeiteten Erkenntnisses, sowie die seitdem bekannt gewordene Circulardepesche über die Papstwahl beigefügt. Wie wir hören, ist die correcte Wiedergabe dieser Documente dadurch möglich geworden, daß dem Herausgeber die Benutzung der amtlichen Quellen gestattet worden ist. Eine Vergleichung mit den früher publicirten Abdrücken der Berichte und Erlasse läßt die Entstellungen, welche beide Kategorien von Urkunden bisher erlitten haben, in hellem Lichte erscheinen. Nicht ein einziges der gedachten Documente ist früher in seinem richtigen Texte bekannt geworden. Die Genauigkeit dieser Ausgabe macht dieselbe daher zu einer werthvollen Bereicherung der staatsrechtlichen Literatur und sichert ihr einen berechtigten Platz in jeder Bibliothek. — Das Drama, welches darin behandelt wird, ist freilich noch nicht zum Abschlusse gelangt, es kann die Verhandlung in den späteren Instanzen noch manche Ueberraschungen für Fernerstehende bleiben. Im Ganzen ist das Interesse, welches die Publizistik hatte, aber mit den Verhandlungen der ersten Instanz abgeschlossen, da sie diesen das Hervortreten der stets denkwürdig bleibenden Erlasse des Reichskanzlers verdankt. — Die 2 Bde. (40 Bogen gr. 8. geheftet) kosten 6,75 Mk.

Braubach (Nassau), 10. Mai. „Es kommt Wasser!" „Ein Wolkenbruch ist gefallen!" So ertönte gestern gegen 5 Uhr der schreckliche Ruf von unserer Marxburg hernieder, nachdem eine Stunde vorher ein fruchtbarer, doch keineswegs sehr bedeutender Gewitterregen über unsere Stadt und Umgegend dahingezogen war. Kaum hatten wir diesen furchtbaren Schreckensruf vernommen, so sah man auch schon eine ungeheure Wassermasse durch den an der Straße nach Dachsenhausen gelegenen Stadttheil dahin brausen. Im Nu waren die unteren Stockwerke der tiefer gelegenen Häuser fast ganz mit Wasser gefüllt und kaum hatten die Bewohner so viel Zeit, sich in die oberen zu flüchten. Die sich so entwickelnde Katastrophe war so fürchterlich. An vielen Häusern entstanden bedeutende Beschädigungen; ganze Wände wurden eingedrückt, so daß die Gebäude dem Einsturze nahe waren; fast sämmtliche Hausthüren wurden aus den Angeln gerissen, die Fenster eingestoßen, die sämmtlichen Hausgeräthe in den Erdgeschossen demolirt, ebenso viele Weinfässer in den Kellern ꝛc. Einem Manne extranken 4 Stück Rindvieh. Die Eisenbahnzüge konnten nicht mehr passiren, da einer Brücke der Einsturz drohte. Die Brücken über den Braubach sind größtentheils total ruinirt. Das Wasser brachte auch von auswärts, wahrscheinlich aus der Mühle bei Dachsenhausen, allerlei Hausgeräthe, auch mehrere Stück todtes Vieh; man spricht sogar von einigen Kinderleichen. Der entstandene Schaden ist sehr bedeutend und beläuft sich auf viele Tausende von Thalern.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 13 Mai.

Geburten. Seilergef. Ferd. Joh. Lenuweit, T. — Arb. Joh. Eduard Askenas, T. — Schlossergesell Jul. Alb. Wilke, S. — Geschäftsführer Eduard Rud. v. Brzezinski, T. — Arbeiter Eduard Kese, T. — Kürschnermstr. Eduard Heinr. Kugelmann, T. — Schiffszimmergef. Friedr. Aug. Zimmermacher, T. — Arb. Joh. Jacob Püschel, S. — Arb. Martin August Koslowski, S. — Bäckermstr. Samuel Gottfr. Riesel, S. — Arb. Herrm. Rud. Schulz, S. — Anna Hobbe, geb. Büttgenbach, T. — Emilie Bowski, S. — Fabrikarbeiter Aug. Ludw. Ziehl, T. — Wilhelmine Herrmann, T. — Arb. Friedr. Wilhelm Rohde, S. — Arb. Johann Jelinski, S. — Arbeiter Johann Jacob Mittenzwei, T. — Pauline Marie Louise Albrecht, T.

Aufgebote: Schmiedegef. Alex Piorkowski mit Anna Merten. — Posamentier Eugen Anton Gottsmann mit Wittwe Emma Auguste Franziska Schneider geb. Conradt.

Heirathen: Hauszimmergef. Alb. Jul. Schifanowski mit Caroline Bertha Rüdiger. — Zimmerman Albert Oscar Sick mit Julianne Marie Preuß. — Arbeiter Friedr. Wilh. Schenkel mit Johanna Friederike Lenk. — Tischlergef. Herm. Ludw. Stübe mit Marie Magdalene Seidler.

Todesfälle. S. d. Marie Bach, 4 M. — Wwe. Caroline Strahl, geb. Engler, 49 J. — Aufwärterin Johanna Kusch, 29 J. — Rechnungsführer Oscar Eugen Klose, 28 J. — Buchdruckereibesitzer Ernst Rob. Czerwinski, 58 J. — S. d. Klempn. Carl Loleites, 6 J. — Frau Wilhelmine Concordia Perschan, geb. Zenner, 68 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 13. Mai. Wind: NW.

Angekommen: Reaper, Rennie, Leith, Kohlen — Minerva, Beckenborg, Harlingen; Junge Prinz, Uckermünde, Kiel; beide mit Ballast. — Jantje, Stapelfeldt, Geestemünde, Petroleum. — Vertrauen, Müller, Bordeaux, Wein und Güter. — Remembrance, Agar, Middlesbro', Roheisen und Coaks. — Jacob Arendt, Mestermann, Shields Kohlen und Güter. — Blonde (SD), Brockſch, London, Güter. — Industrie, Puister, Leith, Kohlen. — Skibs Werftet, Meyland, Faroe, Kalksteine. — Odin, Andreis, Liverpool, Salz. — Angelia, Walker, Gent, Cichorienwurzel. — Margaretha Gezina, Brouwer, Leith, Kohlentheer. — Henrie Evelina, Levisage, Antwerpen, Dachpfannen und Güter. — Kronprinds Gustaf, Eglund, Cette, Salz. — Helene, Schröder, Faroe, Kalksteine.

Gesegelt: Greta (SD.), Bulmer, Riga, leer.
Ankommend: 2 Barken 1 Schooner, 1 Schiff.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Mai.

		Crs.v.12.			Crs.v.12.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,70	105,70
Mai	188,50	189	Pr. Staatsschldsch.	91	90,80
Spbr.-Octbr.	188,50	189	Wstp. 3½%Pfdb.	85,50	85,50
Roggen			do. 4% do.	95,30	95,10
Mai	155,50	155,50	do. 4½% do.	101,80	101,70
Juni-Juli	148,50	148,50	Berg.-Märk.Eisb.	84,50	83,20
Spbr.-Octbr.	147,50	147,50	Lombarden[ex.Cp.	232,50	241,50
Petroleum			Franzosen	531,50	537
pr 200 Pfd.			Rumänier	34,10	34,20
Sept.-Oct.	25	25	Rhein. Eisenbahn	114,20	113,70
Rüböl Mai	56	55,10	Oester. Creditanst.	419	419,50
Spbr.-Octbr.	59,10	59,10	Türken (5%)	42,30	42,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68,20	68,20
Mai	53,70	53,40	Russ. Banknoten	281,80	281,70
Aug.-Spbr.	55,80	55,80	Oest. Banknoten	183,70	183,70
Ung. Schatz-A. II.	92,20	92,25	Wechselcrs. Lond.	20,43	—

Ital. Rente 70.70.

Meteorologische Depesche vom 13. Mai.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	333,2	+ 2,6	S	schwach	bedeckt.
Petersburg	335,8	+ 8,4	SO	stille	etwas bewölkt.
Stockholm	335,4	+ 7,4	N	schwach	bewölkt.
Helsingör	—	—	WNW	mäßig	Strom N.
Moskau	—	—	—	—	—
Memel	336,0	+ 6,1	W	s. schw.	bedeckt.
Flensburg	338,3	+ 8,7	W	lebhaft	bedeckt.
Königsberg	335,6	+ 7,1	W	schwach	bedeckt.
Danzig	336,4	+ 8,5	WNW	frisch	bedeckt.
Putbus	336,3	+ 8,0	NW	stark	wolkig.
Stettin	336,8	+ 9,5	WNW	schwach	bedeckt.
Helder	340,5	+ 9,8	W	schwach	—
Berlin	337,9	+10,2	W	mäßig	ganz bedeckt.
Posen	335,3	+10,1	W	stark	bedeckt, Regen.
Breslau	333,0	+10,0	W	mäßig	wolkig.
Brüssel	340,0	+11,0	W	schwach	sehr bewölkt.
Wiesbaden	335,8	+ 9,8	N	s. schw.	heiter.
Ratibor	330,4	+10,2	W	schwach	—
Trier	334,5	+ 8,2	NO	schwach	heiter.
Paris	341,2	+10,8	NNW	schwach	halb bewölkt.

[Königsberger Pferdelotterie.] Nachdem wiederholt in hiesigen Blättern bereits über den Ankauf eines Viererzuges berichtet worden und alle derartigen Nachrichten sich bisher als irrthümlich oder doch verfrüht erwiesen haben, können wir heute aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung machen, daß der Viererzug wirklich beschafft ist und dem Geschmacke der betreffenden Comitémitglieder alle Ehre macht. Nachdem alle Versuche aus einem Stalle vier vollkommen übereinstimmende edle Pferde zu erhalten, sich als erfolglos erwiesen, entschloß sich die Ankaufs-Commission, von zwei verschiedenen Besitzern je ein Paar unter sich und mit den andern harmonirende Thiere zu acquiriren. Der Viererzug besteht nunmehr aus hocheleganten, in Farbe, Größe und Temperament übereinstimmenden Atlasrappen und dürfte der erste Gewinn, falls das Wetter wie in früheren Jahren, eine Vorfahrt auf dem Marktplatze gestattet, den Glanzpunkt des ganzen Marktes bilden. Der dazu gehörige Landauer ist wieder aus einer renommirten Berliner Fabrik entnommen und trifft gleich nach dem Pfingstfeste hier ein. Wie wir hören, werden einzelne Wagen, die zu Hauptgewinnen bestimmt sind, in einer hiesigen Werkstatt hergestellt und wird man dadurch auch einen Maßstab für den Fortschritt der einheimischen Industrie erhalten.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut.
Schellmühl, den 13. Mai 1875.
6786) **Paul Genschow** u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Fox,
August Goddeng.
Buchofsburg—Praust (6781

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Doris**, mit dem Steuermann Herrn **Albert Hasenwinkel**, beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
J. Köhler und Frau.
Rosenfeld in Holstein, 9. Mai 1875.

Als Verlobte empfehlen sich:
Doris Köhler,
Albert Hasenwinkel.
Rosenfeld. — Oliva. (6773

Auction.

Wegen Abgabe der Pacht zu Johanni c. wird auf Domaine **Unislaw**, Poststation, und 2¼ Meilen von **Culm**,

sämmtliches todtes und lebendes Inventarium, diverse Maschinen und ein Theil des Hausmobiliars

am 17. u. 18. Juni d. J. von 9 Uhr Vormittags ab, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft.

An lebendem Inventarium kommen zum Verkauf: 22 Pferde, 20 Zugochsen, 11 Kühe, 1 Zuchtstier, 36 St. Jungvieh, 20 Schweine und die circa 1300 Stück starke Schäferei. **Letztere**, deren Abnahme erst nach der Schur erfolgen kann, wird jedoch auch schon **vor** dem anberaumten Termine freihändig verkauft und ist dieselbe bis Ende dieses Monats jederzeit in der Wolle zu besichtigen.

Ich impfe täglich die Schutzpocken
Dr. Oehlschläger,
6735) **Frauengasse 19.**

Fetten Räucherlachs und prima Elb-Caviar vom diesjährigen Fange offerirt
Siegfried Möller jun.,
Tobiasgasse 20. (6526

Leinöl, nur doppelt gekochter Firniß, sämmtliche Lacke in Spiritus und Oel, einen vorzüglichen Lederlack empfiehlt
H. Regier,
6770) **Hundegasse 80.**

Wollsäcke

von 6 bis 13½ ℔. schwer, à 3 Ctr. Inhalt, empfiehlt von 22 Sgr bis 1⅔ Rℓ.
Otto Retzlaff,
Commandite, Milchkannengasse No. 13.
Probesäcke nach auswärts franco.

Flaggen sind in großer Auswahl zu billigen Preisen zu verheuern und zu verkaufen, zugleich werden Decorationen zu allen Vergnügungen ausgeführt von
Stein,
Segelmacher,
6702) Paradiesgasse 23.

Hypotheken-Capitalien unkündbar und sich **amortisirend**, sind in beliebiger Höhe unter sehr **günstigen** und **angenehmen** Bedingungen zur **ersten** eventl. auch zur **zweiten** Stelle auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke sofort in **baarem Gelde** zu begeben durch den General-Agenten **Gustav Brand**
3515) in Graudenz.

Direct zu beziehen:
□-Sahnen-Käse feinste Qualität, ca. 1 ℔. schwer, in Original-Kisten von 65 Stück à 30 R.-Pfennige versendet gegen Nachnahme. Jede kleinste Bestellung wird schnell und prompt ausgeführt.
A. Reimann, Käsefabrikant in **Schwetzkow**, bei Hebr. Damnitz in Pomm.

Für Heilbarkeit der Trunksucht

sind neue Beweise folgende Briefauszüge: Herr A. Schmidt in P. schreibt: „Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß der Leidende **radical** geheilt ist." Herr A. H. in E. sagt: „Ich bin von dem Leiden **gänzlich** erlöst, was ich Ihnen dankend attestire."
Nähere Auskunft ertheilt **Reinhold Retzlaff**, Fabrikbesitzer in **Guben (Preußen.)** (6719

An alten, offenen Beinschäden leidende Personen mögen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hilfe brieflich postfrei wenden an den **Apotheker Maass-Halbau-Schlesien** (5454

Hämorrhoiden, Asthma, Verstopfung

heilt ohne Abführm. vorzüglich unter Garantie **J. H. Bocks**, Barmen (Rheinprov.)

Herrn **Ferd. Schmidt**, Breitgasse No. 19, sage ich für die bewirkte radicale Heilung des Stotterns meiner Nichte Ida meinen besten Dank.
Danzig, den 11. Mai 1875.
Stanke,
6741) Rentiere.

GERMANIA

Lebens-Versich.-Actien-Gesellschaft in Stettin

Grund-Capital	Rℓ 9,000,000
Angesammelte Reserven Ende 1874	„ 21,877,119
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1874 bezahlte Versicherungs-Summen	„ 21,259,270
Versichertes Capital Ende April 1875	„ 202,643,201
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 7,314,660
Im Monat April sind eingegangen 884 Anträge auf	„ 2,418,820

Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten

auf die 1871 gezahlten Prämien	33⅓	Procent.
„ „ 1872 „ „	33⅓	„
„ „ 1873 „ „	20	„
„ „ 1874 „ „	21	„

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch
die General-Agentur
Adalbert Koehne,
Danzig, 10. Mai 1875. Bureau Brodbänkengasse 36. (6710

Die Säcke-Fabrik von A. F. Kirstein in Elbing

liefert täglich 2000 Säcke und empfiehlt zur Saison **Wollsäcke** in allen Qualitäten und in jedem gewünschten Gewicht zu sehr billigen Preisen jeder reellen Concurrenz die Spitze bietend. Proben und Preislisten stehen zu Diensten.

Grotesche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller.

Band I. O. Glagau, Fritz Reuter und seine Dichtungen.
Steif broschirt 3 Mark, eleg. gebundene Exemplare kosten 1 Mark mehr.
Diese Sammlungen bringen zu mäßigem, festem Preise von unseren namhaftesten Autoren Dichtungen in gebundener und ungebundener Form, ferner literarische und dichterisch-biographische Essays. Demnächst folgen: Julius Wolff, Der Rattenfänger von Hameln; Julius Grosse, Ausgewählte Dichtungen.
Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Kiefernadel-, Dampf- und Douchebad

in Klitschdorf bei Benzlau, Stat. der Niederschles.-Märk. Eisenbahn, Asyl für Asthmatiker; Lungenleidende, Bleichsüchtige und Rheumatiker. Reizender Sommeraufenthalt. Preise der Wohnungen 2c. billig. Nähere Auskunft ertheilt der Apotheker **Kubale** daselbst.

8te große Hannoversche Pferde-Verloosung

mit 2068 Gewinnen.
Hauptgewinn: **Werth 10,000 Reichsmark.** Loose a 3 Mark zu beziehen durch das General-Debit von **A. Molling** in **Hannover.**

Eine renommirte
Malzfabrik
in Mähren (Oesterreich) sucht tüchtige
Agenten.
Offerten mit Referenzen sub H. B. 2743 befördern **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expedition in Wien. (6754

Zur Ertheilung von Unterricht im Deutschen, Englischen, Französisch., Italienischen u. Spanischen empfiehlt sich Dr. Rudloff, Kohlengasse No. 1.

In Folge Ablebens des Besitzers sollen die in den Kreisen Niederung und Tilsit (Reg.-Bez. Gumbinnen) belegenen Güter adlig Linkuhnen und Jägenburg mit einem Flächeninhalt von 800 Hectar, 35 Ar 30 □-M. und einem bei der Grundsteuerveranlagung ermittelten Reinertrage von 5265,76 Rℓ nebst vollständigem lebenden und todten Betriebs- und einem werthvollen Nutz-Inventarium im Wege des Meistgebots verkauft werden. Der Licitationstermin ist auf den 16. Juni, 10 Uhr Vormittags, im Geschäftslocale des Herrn Justizraths Krantz in Tilsit anberaumt, woselbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können. (6720

Sehr günstiger Gutskauf.

Ein Gut, ½ Stunde vom Eisenbahnhof, in guter Gegend, Areal 840 Hectar, davon 665 Hektar Acker, 77 Hektar Flußwiesen, 52 Hektar Weide, 41 Hektar Wald, Winteraussaat 640 Scheffel, dann die entsprechende Sommerung und 2500 Scheffel Kartoffeln; sämmtl. Maschinen und todt. Inventar **compl., lebendes Inventar: 46 Pferde, 80 Stück Rindvieh, darunter 24 Ochsen, 900 Schafe 2c.,** ist schleunigst **für 60,000 Thlr.** bei **15 bis 10,000 Thlr.** **Anzahlung** zu verkaufen durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

2500 Reichsmark Salair

erbietet sich der Inhaber eines feinen Galanterie- und Quincailleriewaaren-Detail-Geschäfts in einer der angenehmsten Städte Süddeutschlands einem ganz gewandten tüchtigen Verkäufer, welcher diese Branche gründlich versteht, zu bewilligen. Derselbe muß geläufig französisch sprechen und mit Buchhaltung und Correspondenz vollkommen vertraut sein. Nur solche Bewerber können berücksichtigt werden, welche den gestellten Anforderungen genügen und sich durch gute Zeugnisse und Referenzen über ihre bisherige Wirksamkeit ausweisen können.
Franco-Offerten besorgt unter L 20 die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co. Berlin W.** (650

Als Gelegenheitskauf empfehle:
500 Dtzd. couleurte Glacé-Handschuhe, à Paar 13¾ Sgr., im ¼ Dtzd. à Paar 12½ Sgr.; 300 Dtzd. couleurte Glacé-Herrenhandschuhe a Paar 16¼ Sgr., im ¼ Dtzd. a Paar 15 Sgr.
Diese Handschuhe sind in Leder und Arbeit gleich den Qualitäten zu 25 Sgr. und stellt sich der Preis nur wegen **kleiner, unbedeutender Farbenfehler** so überaus niedrig.
Gleichzeitig mache auf mein großes Lager Damen-Handschuhen in allen Preisen aufmerksam.
Aufträge nach außerhalb werden stets prompt ausgeführt.
F. A. Hildebrandt,
6304) Hundegasse 107.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Alle nur gangbaren Erdfarben, sämmtliche Farben in Oel gerieben, als Bleiweiß, Zinkweiß, Chromgelb, Mahagonibraun, Rabenschwarz, sowie jede Nüance nach Wunsch liefert billigst
H. Regier,
Hundegasse No. 80.

Engl. Steinkohlentheer,

schwed. Theer und Kron-Pech, Dachlack, Dachpappen, Asphalt, Nägel, Leisten, Dichtwerg, prima Wagenfett,
frischen Cement,
Kalk, Kochsalz, Buttersalz, Steinsalz, Viehsalz, Getreideschaufeln, Luschken, Schwingen, Sensenstreicher, Handspacken 2c. **billigst.**
G. Klawitter,
6738) **Milchkannengasse No. 8.**

Ein echter Newfoundländer-Hund, 2 Jahr alt, ist Umstände halber zu verkaufen **Kielgraben No. 2.**

Ein Grundstück mit gr. Hofplatz auf Langgarten, 2 Fach Fenster Fronte, 5 Zimmern, ist zu verkaufen. Adr. erbeten sub 6788 i. d. Exp. d. Ztg.

Circa 50 Ctr. helle **Malzkeime** verkäuflich Pfefferstadt 20. (660

Wegen Krankheit des Besitzers ist ein gut renommirtes
Geschäfts-Haus,
worin ein **Material- u. Schank-Geschäft** mit gutem Erfolge betrieben wird, und wobei sich außerdem ein **Hinterhaus, großer Hof** und **Auffahrt** befindet, für 9000 Rℓ mit 2000 Rℓ Anzahlung sofort zu verkaufen auch zu verpachten und gleich zu übernehmen.
Nähere Auskunft ertheilt
Jacob Kleemann
in Danzig, 1. Damm No. 4.

Geschäfts-Verkauf an der Nogat.

Veränderungshalber beabsichtige ich meine Geschäftsstelle Jonasdorf No. 12 (früher Hamm) zu verkaufen. Es gehört hierzu ca. etwas über eine halbe Hufe pr. Land incl Garten, alles Boden I. Klasse und sind auf dieser Stelle eine Reihe von Jahren folgende Geschäfte betrieben worden: Materialgeschäft, Gastwirthschaft, Bäckerei, Grützerei (welche letztere jedoch in meinem in vor J. neu erbauten massiven Bindwerk-Stall noch nicht ganz fertig eingerichtet habe), ferner Holzhandel, und würde sich diese Stelle der isolirten, passenden Lage wegen, dicht an der Nogat, sehr gut zu einem Holzschneidegeschäft mit Locomobile eignen. Ferner steht hier auf dem Grundstück ein zweistöckiger massiver Bindwerk-Speicher mit zwei Etagen Getreideschüttung, zum Betriebe eines Getreide-Geschäfts sehr geeignet, sodann ist eine Reihe von Jahren eine große und eine kleine Fähre über die Nogat gegen eine billige Pacht bei dieser Stelle im Betriebe gewesen. Was die Baulichkeiten anbelangt, so sind sämmtliche Gebäude theils unter Biberschwanz-, theils unter Pfannendach und so gut als neu, mit schönen geräumigen Kellern unter Wohnhaus und Speicher, und mit 9000 Rℓ gegen Feuersgefahr versichert. Zum Schluß bemerke ich noch, daß die alleinige, auf diesem Grundstück ruhende Hypothek in Höhe von 5500 Rℓ bei prompter Zinszahlung bis zum Jahr 1880 unkündbar ist.
Jonasdorf liegt 1 Meile unterhalb Marienburg an der Nogat, Poststation Bahnhof Altfelde.
H. Arndt,
6632) Jonasdorf b. Altfelde.

Ein Viertel Lotterie-Loos, Original, wenn möglich hiesiger Collecte, wird gekauft. Adressen u. No. 6696 i. d. Exp. d. Ztg.

Mehrere Tausend Schachtruthen Steine

giebt ab das Dominium **Lindenhof** per Schöneck Westpr.

Ebendaselbst ist eine rohe, schön und practisch gelegene recht starke **Wasserkraft** zum Verkauf; zum Mühlenbetriebe wie zum Eisenhammer sich eignend.
Alles Nähere daselbst. (6627

Ein bedeutendes Torflager bester Qualität d. Verbr. geringe Ascherückst ergebend, oder ein Grundbes. mit solchem a. d. Ostsee zwischen Kielau und Danzig resp. a. d. Weichsel Danzig—Neuenburg oder a d. Bahn w. unt. coulant. Beding. z. kauf. ev. ein Unternehmer z. jährl. Lief. v. mehreren tausend Cb.-Mtr. Stich-, Preß- oder Trittorf ges. Torfpreßmasch. w z. Verf gest.
Kegler, Danzig, Fleischerg. 47 b.

Einige hundert Scheffel **gute, weiße u rothe Eßkartoffeln** sind noch abzulassen in **Gr. Böhlkau.** (6724

Russische Fahr-Pferde

stehen im Gasthofe „Stadt Marienburg" zum Verkauf **Franz Reinke.**

60 **junge Hammel, 30 Mutterschafe,** sämmtlich wollfrei, stehen zum Verkauf in Wittstock pr. Oliva. (6657

300 gute Hammel,

Rambouillet-Kreuzung, davon 100 Stück 1870 und 1871 geboren, die übrigen 1872 und 1873 stehen nach der Schur zum Verkauf in Wiedersee bei Lessen, Kreis Graudenz. (6634

Umgeschulte Tannen von 3—7 Fuß Höhe sind in Wittstock pr. Oliva abzugeben

Weiße Speisekartoffeln

sind abzugeben in Wittstock bei Oliva.

Ca. 1000 Klafter Torf

bester Qualität werden gesucht. Offerten sub E. H. poste restante Dirschau (6542

Für eine Molkerei von ca. 50 Kühen wird ein cautionsfähiger **Pächter** gesucht. Offerten werden in der Exp d. Ztg. unter No. 6772 erbeten.

In einer Provinzialstadt Westpreußens wird zur Vergrößerung des Ziegelei-Betriebes ein Socius mit einem Vermögen von 3—4000 Rℓ gesucht, welches je nach Belieben nach Ablauf eines Jahres aus dem Geschäft wieder herausgezogen werden könnte. Für einen Reingewinn von 1200 Rℓ wird Garantie geleistet. Uebrigens wäre eine thätige Betheiligung an der Verwaltung und Beaufsichtigung des Ziegelei-Betriebs erwünscht.
Gefällige Offerten beliebe man unter 6594 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. (6594

Heiraths-Gesuch.

Ein junger, hier am Orte etablirter Kaufmann, 27 Jahre alt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen, welche geneigt sind, auf ein eheliches Bündniß einzugehen, belieben Adresse nebst Photographie und Angabe ihrer Vermögens-Verhältnisse unter 6783 an die Exp. d. Ztg gelangen zu lassen.
Photographie wird auf Wunsch unter strengster Discretion zurückgesandt.

Eine erfahrene Landwirthin, der gute Zeugnisse zur Seite stehen, weist nach **J. Heldt**, Danzig, Breitgasse 114.

Agent gesucht

von einer **Hamburger** größeren **Cigarrenfabrik.** Adressen nebst Referenzenangabe erbeten franco unter H. 022 0 durch die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler in Hamburg.** (6753

Ein cautionsfähiger Bürger sucht eine Stelle als Kassirer, Aufseher oder dgl. Näheres bei **J. W. Bellair**, Kohlenmarkt 30, Danzig. (6774

Einen **Conditor-Gehilfen** (bewandert im Einkochen der Früchte und Garniren) sucht (6775
Eduard Grentzenberg.

Für Brauereibesitzer.

Ein in größeren Brauereien erfahrener Braumeister sucht anderweitig Stellung.
Adressen unter No. 6486 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein Materialist, flotter Verkäufer, 20 Jahre alt, gegenwärtig in Berlin in Stellung, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Juli placirt zu werden. Adressen unter D. 6737 in der Exp. d. Ztg niederzulegen. Zeugnisse liegen zur Ansicht. (6737

In Gr. Saalau pr. Domnau wird ein solider, älterer, unverheiratheter Mann als Rechnungsführer gesucht Gehalt 120 Rℓ per Anno nebst freier Station. Meldungen und Papiere dort in. (6733

Ein Rechnungsführer, der Hofverwaltung, Polizei- und Steuerhebung übernimmt, wird gesucht in **Gr. Böhlkau.**

Vom 1. October c. ab findet eine tüchtige Wirthin, die mit Aufziehen von Kälbern und Federvieh, womöglich auch mit herrschaftlicher Küche vertraut ist, eine sehr gute Stelle in Gr. Saalau pr. Domnau in Ostpr. Meldungen dorthin nebst Beifügung von Attesten. (6733

Vom 1. October c. wird ein verheiratheter Kunst- und Handelsgärtner gesucht, dem gute Atteste zur Seite stehen.
Gr. Saalau pr. Domnau Ostpr. (6733

Ein Sohn achtbarer Eltern kann zur gründlichen Erlernung der Conditorei sofort eintreten bei **Th. Becker**, Conditor, Heiligegeistgasse 24. (6789

Ein junger Mann

wird für ein größeres Materialwaaren-Geschäft gesucht. Gef. Off. u **F. L.** postlagernd **Marienwerder.** (6718

Ein routinirter Rechnungsführer und Amtssecretair, cautionsfähig, sucht von Johanni oder später auf einem großen Gute Placement. Gef. Offerten werden gebeten an Wein in Paulsdorf pr. Garnsee zu senden.

Gesucht

zum October eine herrschaftliche **Wohnung** von 5—6 Zimmern mit allem Zubehör und Garten. Event. wird ein nicht zu großes Haus käuflich übernommen. Adr. 74 B. Langfuhr postlagernd. (6361

Ein pensionirter Beamter, der im Kassen- und Rechnungsfache, sowie in der Correspondenz routinirt und noch vollständig rüstig ist, sucht Stellung, am liebsten auf dem Lande, als Rechnungsführer resp. Amtssecretair. Gefällige Adressen unter No. 6336 in der Exp. d. Ztg niederzulegen.

Suche zum 15. Juni oder auch früher einen gut empfohlenen Inspector. Gehalt 200 Rℓ.
Bögen bei Domnau.
6481) v. Bersen.

Stall und Remise, Altes Roß No. 8, sind zum 1. Juni zu vermiethen. Näheres Frauengasse 19. (6736

Junge Leute finden gutes Logis Altst. Graben 71. Hange-Etage.

Von October d. J. wird ein Quartier von 3 Piecen mit allem Zubehör in der 1. o. 2. Etage, nahe der Börse, von sehr ruhigen u. accuraten Einwohnern gesucht. Adressen w. schleunigst erb. Langenmarkt i. d. Conditorei des Herrn S. a Porta.

Den ersten und zweiten Pfingst-Feiertag bleibt mein photographisches Geschäft geschlossen.
B. Mischewski.

Alles gu. hof.! (6785

Prauster Lotterie. (Erster Hauptgewinn: Eine Villa in Zoppot.) à 3 Rℓ.
Königsb. Pferdelotterie à 3 „
Insterburger „ „ à 3 „
Stettiner „ „ à 3 „
Baltische „ „ à 3 „
Schlesw.-Holst. Lotterie Kaufloose zur 5. Kl. (Ziehung am 16. Juni cr.) a 9 Rℓ bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.
NB. Die Ziehung der Stettiner-Pferde-Lotterie findet den **25. Mai** cr. statt und wird der Loose-Verkauf **in einigen Tagen** beendet. (6776

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.